

und schwerfällige doch nicht ganz unterdrückte natürlichkeit zugestanden werden; als im sechzehnten jahrhundert tiefere bekantschaft mit den classikern anfieng und der geschmack sich reinigte, wurden die edelsten kräfte in erleichterter und gehobner nachahmung der lateinischen poesie vergeudet. damals schüttelten alle gelehrten aus ihrem ermel fließende hexameter, welchen nichts abgieng als nationalität und die feinheit des nachbildens, dessen anforderungen durch fortgesetzte betrachtung der classischen werke beständig gesteigert werden. solche verse vermochten nie das volk zu erquicken, nur der bildung jener zeit genug zu thun, während sich die fort oder zurückschreitende der folgenden bald wieder von ihnen abwandte. Was hätte nicht die poetische eingebung eines Eobanus Hessus, Petrus Lotichius, Nicodemus Frischlin und vieler anderer aufzubauen mögen, wenn sie der muttersprache zu statten gekommen wäre. diese dichter zogen das scheinleben einer vollendeteren, unnachahmlichen form dem wahren vor, das sich auf verwildertem aber fruchtbarem boden des vaterlandes selbständig und schöpferisch erzeugt hätte. Seit, nach überlangem ringen, unsere sprache sich wieder los machte, ist die hervorbringung lateinischer gedichte billig in enge schranken gewichen, und mehr ein probstück erworbner gelehrsamkeit, oder spielende lust an dem sträuben und nachgeben einer fremden zunge als freier trieb wirksamer poesie: sie tragen nicht aus was sie erstreben und laufen gefahr aufs schnellste vergessen zu werden.

Mit den einflüssen der lateinischen sprache kreuzen und begegnen sich durch das ganze mittelalter die geschicke der einheimischen. das steigende bedürfnis verfeinerter ausdrucksweise war halb geneigt und halb gedungen sich des fremden mittels zu bedienen. Poesie